



Die Hauptsache
 am wenigsten Gelü Wasche von Qualität aus
 der Wäschefabrik
NORBERT STIERLER
 Wien, VI. Mariahilferstraße 18, neben der
 Rettung, u. W. Wallg. 29, nur Teile Mittelg.
 Tel. B-24-3-58, Filiale Baden: Josefs-Platz.
 Ia Kragen, steif und halbst. 90 u. 98 g
 einzelne Passosen nur 70 g
 Färb. Hemden, 2 Kragen, Indanthren S 7.50
 Nachthemden, komplett, gewaschen S 6.90
 R-inselnd-Krawatt en S 3.90

Donnerstag, 31. August

Wiener Allgemeine Zeitung

54 Jahr / 1933 / Nr. 16574

Sechs-Uhr-Blatt

Preis 20 Groschen
Droh nz 24 Groschen
Solen 30 Groschen
Ungarn 24 Allier

Redaktion und Administration: Wien, VII. Lerchenfelderstraße 1. Telefon B 38-5-80 Serie — Inseratenaufnahme: I, Schul-
 straße 14, Telefon R 27-102 — Das Abonnement kostet monatlich 4 Schilling 50 Groschen — Im redaktionellen Teil
 enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch ein E gekennzeichnet

Die Nazi-Banditen von Innsbruck

Die gesamte Deffentlichkeit Wiens sieht heute unter dem Eindruck des verbrecherischen Ueberfall, den drei Innsbrucker Nationalsozialisten auf das
 Gefangenhaus des borigen Landesgerichtes verübt haben.

Als Heimwehleute getarnt, täuschten sie die Entlieferung eines nationalsozialistischen Flüchtling vor, verschafften sich auf diese Weise zu nächstlicher
 Stunde Zutritt in das Gefangenhaus, schlugen drei Wächter nieder, betäubten sie mit Chloroform, bedrohten die Frau eines der Wächter mit vorgehaltener
 Pistole, bemächtigten sich der Gefängnischlüssel und entführten den dort in Haft befindlichen Innsbrucker Gauführer Franz Hofer in einem bereitstehenden
 Auto über die Brennergrenze.

In dem Auto wurden Handgranaten und sonstige Munition gefunden. Unmittelbar an der Grenze feuerten österreichische Grenzorgane mehrere Schüsse
 gegen das flüchtende Auto ab. Aus Blutspuren, die in dem zurückgelassenen Auto gefunden wurden, ist zu schließen, daß einer oder mehrere der Schüsse getroffen haben.
 Nachstehend die vorliegenden Meldungen über den neuesten unerhörten Rechtsbruch der österreichischen Gatenkreuzler.

Der Serngang des Ueberfalles

Innsbruck, 30. August. Ueber den
 Ueberfall im Innsbrucker Landesgericht
 werden folgende Einzelheiten bekannt:

Um 0 Uhr 45 fuhr das Personenauto
 C 15.042 beim Eingangstor des Gefange-
 nenhauses vor. Aus dem Auto stiegen zwei
 Männer in Heimwehruniform und
 ein Zivilist. Dieser hielt die Hände fu,
 als ob er gefesselt wäre. Der Gaufü-
 hrer, der den Motor abgestellt hatte, blieb
 im Auto.

Einer der angeblichen Heimwehrmän-
 ner läutete an und die drei Männer wurden
 nach ungefähr einer Minute einge-
 lassen. Dem Kontrollor Zellberger
 wurde auf seine Frage, was los sei, geant-
 wortet: „Eine gefährliche Ein-
 lieferung! Der Mann (auf den „Säft-
 ling“ weisend) wollte über die Grenze
 und hat einen angeschossen.“ Zell-
 berger führte die Eskorte durch den Gang
 und, bei der zweiten Tür angelangt, er-
 kannte er den Häftling als den kürzlich
 aus dem Gefangenhaus entlassenen Sieg-
 fried Kusstatscher aus Götting
 welcher wegen politischer Delikte
 in Haft war und erst am 20. d. M. wieder
 entlassen worden war.

Chloroformiert und niedergeschlagen

In der Aufnahmestanzlei wollte Zell-
 berger den diensthabenden Beamten im

ersten Stock von der Entlieferung ver-
 ständigen. In diesem Moment wurde
 er von den drei Männern überfallen,
 geschlagen und chloroformiert. Durch
 heftige Gegenwehr gelang es ihm, den
 Revolver zu ziehen. Er wurde aber
 niedergedrungen und von einem der
 Täter mit einer Pistole in Schach ge-
 halten.

Inzwischen kam der im ersten Stock
 diensthabende Kontrollor Bergler, der
 die Schritte gehört hatte, herunter. Einer
 der in Heimwehruniform verkleideten Män-
 ner trat ihm entgegen, packte ihn am Hals
 und schlug ihn nieder. Bergler, der eben-
 falls chloroformiert wurde, kann sich nur
 entsinnen, daß er den Angreifer ge-
 bissen hat.

Auch der im Gefangenhaus wohnhafte
 Stellvertreter Ludwig, der auf den Lärm
 hin gleichfalls nachsehen kam, wurde, als er
 die Eingangstür zuschnappen ließ, von
 einem der Männer angefallen und auf eine
 Bank niedergedrungen.

Er hörte zwar aus der Aufnahm-
 stanzlei den Schrei: „Ueberfall!“, konnte
 aber nicht mehr Hilfe bringen, da sein An-
 greifer ihm bei der geringsten Bewegung
 mit dem Niederschießen drohte.

Die Schlüssel geraubt

Hierauf ging einer der Täter in das
 am Gang liegende Nachzimmer, holte
 sich aus dem Schlüsseltasten, welcher mit
 Gewalt aufgerissen wurde, eine Garnitur
 Schlüssel und sperkte die Gittertüre, welche
 zum Zellenkorrridor führt, auf. Gleich darauf
 kam er mit dem Häftling Franz Hofer er-
 herab.

Nun wurden Zellberger und Ludwig
 in die Zelle gestochen und Bergler, der
 noch immer bewußtlos am Boden lag,
 dorthin geschleppt. Die Täter versuchten,
 sie in die Zelle, wo früher Hofer unter-
 gebracht war, einzuführen, was aber
 mißlang, da der Riegel der Tür bereits
 vorgeschoben war.

Inzwischen hatten sie sich mit Hofer,
 dem sie bereits nach dem Verlassen der Zelle
 eine Pistole gegeben hatten, zum
 Ausgang begeben. Da ihnen der
 Schlüssel zur Ausgangstür fehlte, gingen sie
 kurzerhand in die Wohnung des Stellver-

**Variete
Ronacher**

1. SEILERSTÄTTE • TELEFON R 24-220

**ERÖFFNET AM
7. SEPTEMBER**

DER KARTENVERKAUF HAT BEGONNEN

Sicherheitsdirektor Steidle über den Ueberfall

Auf uniere telephonische Anfrage erklärt
 Sicherheitsdirektor Dr. Steidle, er habe
 seit Wochen die Regierung darauf auf-
 merksam gemacht, daß die Unterdrin-
 gung von politischen Häftlingen
 im Innsbrucker Gerichts-
 gefängnis eine unzulängliche
 sei. Das Gerichtsgefängnis ist für die
 Unterbringung einer solch großen Zahl poli-
 tischer Häftlinge nicht eingerichtet, und es
 können daher auch die nötigen Sicherheits-
 vorkehrungen dort nicht getroffen wer-
 den. Man müßte die Leute irgend-
 wo sammeln.

Auf die Frage: „Meinen Herr
 Sicherheitsdirektor ein Kon-
 zentrationslager?“, entgegnet Dok-
 tor Steidle: „Nun so etwas äh-
 nliches.“

Wie Dr. Steidle weiter erklärt, ist die

Grenze gegen Deutschland so gesichert,
 daß die Attentäter es vorzogen, gegen
 die weniger gesicherte italieni-
 sche Grenze zu fliehen. Ein Gendar-
 mar hat jedoch den Flüchtenden nachgeschossen
 und scheint einen von ihnen verwundet zu
 haben, denn man fand Blutspuren.

Der Sicherheitsdirektor hat noch in der
 Nacht umfangreiche Vorkehrungen einge-
 leitet, doch werden die Maßnahmen aus
 sehr begreiflichen Gründen nicht ber-

öffentlich. Nur so viel kann gesagt
 werden, daß die Gendarmerie noch immer
 Streifungen in den Bergen und namentlich
 im Grenzgebiet unternimmt. Diese
 Streifungen im Hochgebirge gestalten sich
 äußerst schwierig.

Unter den vielen Verhaftungen befinden
 sich Nazi-Unterführer, die möglicherweise
 von der Sache gemußt haben, oder vielleicht
 auch Vorstüb leisteten. Die Erhebungen
 dauern zur Stunde noch an.

Sensationelle Nazi-Affäre in Wien!

Wie wir erfahren, erfolgte die Einvernahme des Dörs-Direktors Josef Sacher auch
 im Zusammenhang mit einer neuen sensationellen Nazi-Affäre in Wien,
 die teilweise auch rein kriminalen Einschlag hat, über die aber zur Stunde im Interesse der
 Untersuchung noch keine Einzelheiten berichtet werden können.

**JULIUS
KRUPNIK
BEEHRT SICH
DARZUBIETEN**

**DIE REVUE
DER MODE**

die im Rahmen der Wiener
 Messe Mittwoch, 6. Sep-
 tember, halb 8 Uhr abends,
 im Großen Wiener Konzert-
 haussaal stattfindet.
 • Mitw. kenderstklassige
 Kunstkräfte.
 • Karten nur an unseren
 Kassen, VII. Kaiserstr. 115

JULIUS KRUPNIK
 Das größte und feinste Modespezialhaus Österreichs
 NUR VII. KAISERSTR. 115 SONST NIRGENDS!

THEATER

Remarque war in Wien



Erich Maria Remarque hielt sich kürzlich auf der Durchreise von Bad Gastein einige Stunden in Wien auf. Er sprach hier nur mit wenigen seiner Freunde und setzte die Reise sogleich wieder fort.

Auf die verwundernden Fragen seiner Freunde, wie es kommt, daß sein Name auf der letzten „Ehrenliste“ des Dritten Reiches — denn nur so könne man die Liste jener Persönlichkeiten bezeichnen, denen die deutsche Staatsbürgerschaft vor wenigen Tagen aberkannt wurde — fehle, was umso verwunderlicher sei, als er ja doch auch zu den verbrannten Autoren gehöre, erklärte der Dichter:

„Ich bin dieser Maßnahme bereits zuvorgekommen. Ich habe die Konsequenzen aus der politischen Entwicklung in meinem Vaterlande schon vor längerer Zeit gezogen, habe freiwillig darauf verzichtet, weiterhin deutscher

Staatsbürger zu sein und habe die Schweizer Staatsbürgerschaft erworben.“

Remarque lebt nun ständig im Tessin und hat keine anderen Interessen als seine Arbeit. Es ist ihm schon längst höchst gleichgültig geworden, was die Nachhaber im neuen Deutschland von ihm und seinen Wertendenken.

Ein neuer Roman des Dichters

Wie Remarque seinen Freunden weiter mitteilte, hat er soeben ein neues Buch vollendet. Der Titel dieses neuen Wertes steht allerdings noch nicht fest. Es ist aber bereits nach Amerika verkauft und wird dort in der Hearst-Presse im Vorabdruck erscheinen.

„In einer gewissen Hinsicht wird mein neues Buch vielleicht eine Enttäuschung sein“, fuhr Remarque lächelnd fort, „denn es handelt sich um keinen Roman, der sich in der gleichen Linie wie „Im Westen nichts Neues“ oder „Der Weg zurück“ bewegt. Ich behandle diesmal ein Thema, das eigentlich das Thema aller Romane ist, nämlich die Beziehungen zwischen Mann und Frau von heute in der Ehe.“

Daraus darf jedoch nicht gefolgert werden, daß sich der Dichter des Krieges von den heutigen aktuellen Geschehnissen völlig abgewandt hat. Ganz im Gegenteil. Aber er steht auf dem Standpunkt, daß man zu den Ereignissen und Geschehnissen des Tages erst einen gewissen Abstand gewinnen muß, ehe man sie gestalten kann. Sein neuer Roman stellt gleichsam eine Atempause dar, die dazu dienen soll, daß sich die aktuellen, einander überlappenden Ereignisse langsam absetzen können.

„Die Ereignisse müssen Zeit haben“, betont Remarque, „sich zu verdichten und Gestalt anzunehmen. Mein neues Buch ist nur gewissermaßen eine vorübergehende Flucht in die Zeitlosigkeit, in der ich die Ruhe gewinnen will, die aktuellen Ereignisse von einem höheren geistigen Standpunkt aus zu werten.“

Wo spielt Béla z. Bizony?

Jannings reist „unverpflichtet“ ab

Emil Jannings hat soeben aus Berlin ein Telegramm von Heinz Hilpert erhalten, das ihn zwingt, sofort seinen Wiener Aufenthalt zu beenden, noch bevor er der Premiere seines Films „König Pausole“ im Rahmen der Concordia beizuwohnen konnte.

„Ich habe mir aber den Film privat vorführen lassen“, erklärt Jannings, „damit ich ihn endlich einmal in ungeschnittener Form zu Gesicht bekomme. In London hat ja bekanntlich der Zensur 53 Schnitte an dem Film vorgenommen gehabt.“

In Berlin werde ich vorerst bei Hilpert den König Lear spielen. Dann aber möglicherweise noch in einem neuen Stück. Hilpert hat mir nämlich telegraphiert, daß er ein neues Stück von einem Schweden habe. Näheres weiß ich selbst noch nicht. Ich fahre eben zu dem Zwecke schon jetzt nach Berlin, damit ich mir dieses Stück ansehen und mit Hilpert alle näheren Einzelheiten wegen der Rolle besprechen kann.

Sie fragen mich, ob wegen meines Wiener Gastspiels schon etwas entschieden sei? Ja, das ist für mich eine schwere Sache. Auf der einen Seite steht Direktor Dr. Preminger vom Theater in der Josefstadt und macht mir die verlockendsten Angebote, daß ich am liebsten gleich zugreifen möchte. Auf

der anderen Seite steht Direktor Jahn vom Deutschen Volkstheater, und auch er bietet allerhand interessante Projekte für mich. Die Wahl fällt da schwer. Emerleits fühle ich mich dem Deutschen Volkstheater doch sehr verbunden, ich bin immer dort aufgetreten, andererseits empfinde ich auch für Direktor Dr. Preminger schon seit langem die herzlichste Freundschaft.

Das Stück, das mir Direktor Dr. Preminger gezeigt hat, „Baisers perdus“ („Verlorene Küsse“) von André Birabeau, gefällt mir ganz ausnehmend gut, es ist eine überaus feine, kultivierte, stille Arbeit, die überdies für mich eine ganz wunderbare Rolle enthält. Auch die zweite Aufgabe, die mich am Theater in der Josefstadt erwarten würde, scheint mir besonders reizvoll: Strindbergs „Väter“ mit Helene Thimig als Partnerin. Zu dem kommt, daß Dr. Preminger schon seit mehreren Jahren gerne mit mir etwas am Theater in der Josefstadt herausgebracht hätte. Damals war er freilich noch nicht Direktor, aber Regisseur, und ich schätze Dr. Preminger als Theatermann ganz außerordentlich.

„Peter der Große“ im Volkstheater?

Direktor Jahn hat mir ebenfalls ein interessantes Stück vorgelegt, und zwar

von Giobachino Forzano, mit dem gemeinsam Mussolini sein Napoleon-Stück verfaßt hat. Dieses neue Stück trägt den Titel „Peter der Große“, und es wäre gewiß eine reizvolle Aufgabe, die Gestalt dieses russischen Herrschers einmal auf der Bühne darzustellen. Ob an diesem Stück ebenfalls Mussolini mitgearbeitet hat, weiß ich nicht. Außerdem sollte ich am Deutschen Volkstheater einen Lustspielabend geben, und zwar hintereinander in „Der eingebildete Kranke“ von Moliere und in „Der zerbrochene Krug“ von Kleist.

Mein Auftreten am Deutschen Volkstheater stößt augenblicklich auf Terminschwierigkeiten. Ich habe gerade um diese Zeit meine nächste Filmarbeit in Wien, in „Zum schwarzen Walfisch“ nach Bagnols, „Fanny“. Diese beiden Tätigkeiten würden miteinander kollidieren.

Hingegen würde um diese Zeit termingemäß ein Gastspiel am Theater in der Josefstadt möglich sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich einen

Ausgleich in der Weise treffe, daß ich noch in diesem Jahre in der Josefstadt auftrete und dann später, im Frühjahr, im Deutschen Volkstheater.

Vielleicht gelingt es auf diese Weise, die Interessen der beiden Theaterdirektoren, die ohne meine Schuld gerade durch meine Person in Widerstreit geraten, auf friedliche Weise zu befriedigen.“

Jannings sagt dies, indem er in seiner herzlich humorvollen Art breit vor sich hinlacht. Dann fährt er fort:

„So ist also meine Wiener Tätigkeit vorerst bloß durch meine Filmarbeit fixiert. Auf die freue ich mich freilich schon ganz besonders. Die Verhandlungen mit Paula Wessely, die meine Partnerin werden sollte, sind ja wohl bis nun negativ verlaufen, wurden aber neuerdings aufgenommen. Wenn es doch

U.S.S.R. Antourist Reisen in die Sowjet-Union Wien I. Opernring 6. Tel. R-24-63 (RUT) U-44-57

„Konflikt“ nicht in der Josefstadt?

Das Stück „Konflikt“ von dem bekannten Berliner Rechtsanwalt Alsborg, das in der abgelaufenen Spielaison in Berlin einen außerordentlichen Erfolg erzielte, wurde bekanntlich vom Theater in der Josefstadt für die Wiener Erstaufführung erworben. Nun hieß es heute morgens, daß wegen dieses Stückes sich zwischen dem Theater in der Josefstadt und dem Deutschen Volkstheater, das sich ebenfalls für das Stück interessiert, ein Streit ausgebrochen sei. Das Theater in der Josefstadt habe die Optionsfrist für das Stück ablaufen lassen, weigere sich aber dennoch, es dem Deutschen Volkstheater zu überlassen.

Wie wir erfahren, entspricht diese Meldung in dieser Form nicht den Tatsachen. Vor allem könne von einem Streit zwischen den beiden Theatern nicht die Rede sein. Das Theater in der Josefstadt besitzt noch immer, und zwar bis gegen Ende dieses Jahres, das Aufführungsrecht für das Stück, sei jedoch jederzeit bereit, falls es angefordert wird, dem Deutschen Volkstheater zu überlassen.

Von anderer Seite wird uns der Sachverhalt folgendermaßen dargestellt:

Direktor Jahn der Berliner Erstaufführung unter der Direktion Alfred Fischer im Theater in der Stefaniamstraße beigezogen hatte, bemühte sich seit längerer Zeit um die Aufführung von „Konflikt“. Die Verhandlungen, die Jahn mit Fischer diesbezüglich geführt hatte, scheiterten bisher jedoch daran, daß der frühere Direktor des Volkstheater, Dr. Geber, das Stück einige Tage vor der Berliner Aufführung in Prag gesehen und für die Josefstadt erworben hat.

Inzwischen hat der Autor Dr. Alsborg den Wunsch geäußert, daß sein Stück in Wien mit der gleichen Besetzung wie in Berlin, mit Albert und Elise Wassermann und Tilla Durieux gespielt werde. Diese Besetzung ist aber an ein Aufführungsrecht seitens Dr. Alfred Fischer gebunden, da sämtliche Darsteller für „Konflikt“ bei ihm einen Ausschließlichkeitsvertrag haben.

Fritz Wrede, der Inhaber des Verlags Felix Bloch's Erben, der das Aufführungsrecht besitzt, hat nun während seines letzten Wiener Aufenthaltes vor einigen Tagen bei Direktor Dr. Preminger in diesem Sinne interveniert und

CASINO-THEATER I. Wallfischgasse 11 - Tel. R 21-0-29 Täglich 9.30 DIE NEUE FARKAS-REVUE „Alles in Butter“ Publikum und Presse begeistert! Wiener Allgemeine Zeitung: „... hinreißende Bühnenbilder und Kostüme... Geschmack im besten und kultiviertesten Sinne des Wortes... ganz wunderbare Frauen... Erfolg so groß... stümischer Beifall... kurz: es gab einen großen Triumph.“

gelänge, diese ganz hervorragende Künstlerin, die bisher immer eine sonderbare Scheu gegen jedes Tonfilmauftreten zeigte, unzufammen, wäre ich sehr glücklich.

Ich habe Paula Wessely kürzlich in Salzburg als Gretchen gesehen und ich muß gestehen, daß ihr Gretchen für mich eines der größten Theatererlebnisse war, das ich je hatte. Ich glaube, wenn sie ein Tonfilmauftreten wagen wollte, es würde für sie zu einem ganz großen Triumph.“

U.S.S.R. Antourist Reisen in die Sowjet-Union Wien I. Opernring 6. Tel. R-24-63 (RUT) U-44-57

Das Programm der Münchener Kammerspiele

Die „Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus“ werden unter Haldenbergs Direktion mit folgendem Spielplan an die Öffentlichkeit treten: Zur Eröffnungsvorstellung ist der große Erfolg der alten Kammerspiele: Shakespeares „Wie es euch gefällt“ in

Das Programm der Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus werden unter Haldenbergs Direktion mit folgendem Spielplan an die Öffentlichkeit treten: Zur Eröffnungsvorstellung ist der große Erfolg der alten Kammerspiele: Shakespeares „Wie es euch gefällt“ in

Hans Niekmann spielt den „Konflikt“ im Theater in der Josefstadt